

unter den A2-Codices der pseudoisidorischen Dekretalen gewesen⁶⁸, und innerhalb dieser Handschriftengruppe ein Codex in Art der Handschriften aus Sankt Gallen (s. IX^{3/3}, dort auch geschrieben) und Stuttgart (aus der Konstanzer Dombibliothek, s. X)⁶⁹. Dieser angebliche Papstbrief, realiter ein Schreiben an Papst Stephan V. oder Papst Formosus zugunsten des Antonius von Brescia, könnte durchaus also im Umkreis Salomos III. von St. Gallen und Konstanz redigiert worden sein (wobei ein heute verlorener Parallel-A2-Codex irgendwo anders in Süddeutschland als Vorlage selbstverständlich nicht auszuschließen ist).

II (s. XI^{ex}/XIIⁱⁿ) einer aus insgesamt 3 Teilen zusammengesetzten Handschrift, denen jeweils ein Codex einer anderen A2-Untergruppe als Vorlage gedient hat (der A2_R-Teil nicht einschlägig für die beiden Zitate im Brieffragment); Vatikan, Vat. lat. 4873, a. 1566 (fol. 48^r bzw. 61^r) und Madrid, Bibl. Nacional 12187 [Ff. 8], s. XVI/XVII (die beiden letzteren miteinander verwandt und abgeschrieben von einer Handschrift in Art der Codices Stuttgart und Köln). Auch Oxford, Bodleian Library, Can. Patr. lat. 194, s. XI (fol. 36^r bzw. 47^v-48^r), John noch unbekannt, zählt zu dieser Gruppe.

68) Unter den Codices der anderen Untergruppen der A2-Kurzversion wurden die beiden Brief-Exzerpte kollationiert mit: Brescia, Bibl. Queriniana B. II. 13, s. IX (als Repräsentant der lombardisch-toskanischen A2-Handschriftengruppe, zu ihr siehe Anm. 67) (fol. 54^{ra} bzw. 66^{vb}-67^{ra}); Ivrea, Bibl. Capitolare LXXXIII, s. IX (als Repräsentant der piemontesischen A2-Handschriftengruppe) (unfoliiert); Bamberg, Staatsbibl., Can. 4, s. X^{ex} (aus Mailand) (fol. 57^v bzw. 66^v); Livorno, Bibl. Comunale, Fondo Labronica 10, s. XII (aus Brescia) (fol. 90^r bzw. 98^r); Rom, Bibl. Vallicelliana D 38, s. IX (Schrift der Reimser Kirchenprovinz) (fol. 58^{ra} bzw. 72^{rb}). – Unter den Codices der Langversion der pseudoisidorischen Dekretalen wurden die beiden Brief-Exzerpte mit den drei ältesten Handschriften kollationiert: Vatikan, Vat. lat. 630, s. IX^{3/4} (Handschriftenklasse A/B) (fol. 31^{va} bzw. 38^{va}); Vatikan, Ottobon. lat. 93, s. IX^{3/4} (Handschriftenklasse A1) (fol. 11^{va} bzw. 15^{ra}); New Haven, Yale University, Beinecke Library 442, s. IX^{3/4} (Cluny-Version) (fol. 31^{rb} bzw. 37^{rb}).

69) Die entscheidende Variante im Zepherinus-Brief ist *recipere* statt *recipi* (Paul HINSCHIUS, *Decretales Pseudo-Isidorianae et Capitula Angilramni* [1863] S. 133,24): *recipere* (wie das Zürcher Brieffragment, unten S. 502 Z. 19) bieten lediglich die Codices der A2-Remedius-Version, also Sankt Gallen, Stuttgart, Köln, Oxford, und Vat. lat. 4873 (Vat. lat. 3877 hat *recipi/recipere et primo* radiert und in der Textlücke sekundär ersetzt durch *primo reŕpi*). Alle übrigen A2-Codices sowie die Handschriften der Langversion bieten *recipi*. Eine weitere Eingrenzung ergibt sich aus *et ita* statt lediglich *et* (HINSCHIUS S. 133,25): *et ita* bieten wie das Brieffragment (unten S. 502 Z. 20) lediglich die Codices Sankt Gallen, Stuttgart und Vat. lat. 3788. – Dass im Zürcher Brieffragment *ergo, omnia* und *eos* (HINSCHIUS S. 133,23, 133,25 und 133,25) aus dem Text des Zepherinus-Briefes fehlen, ist ohne Bedeutung: Diese drei Worte sind unterschiedslos in allen kollationierten Pseudoisidor-Handschriften vorhanden. – Im Sixtus-Brieffragment tritt das *diindicare* statt *indicare* (HINSCHIUS S. 109,3) wie im Zürcher Brieffragment (unten S. 502 Z. 16) in allen A2-Codices auf, nicht nur in den A2-Remedius-Handschriften (mit Ausnahme des Vallicellianus).